

Vorschläge

für Neubesetzung der dermatologischen Lehrkanzel
der Universität Innsbruck.

Der ²Unterfertigte Ausschuss legt als Ergebnis seiner Arbeit der medizinischen Fakultät folgende Ausführungen vor:

Bei Erledigung der Aufgabe, bewährte Kräfte vorzuschlagen, welche für die Besetzung der Innsbrucker dermatologischen Lehrkanzel vor anderen Anwärtern in Frage kämen, gewannen wir die Überzeugung, dass sich der Vorschlag auf österreichische Akademiker beschränken könne. Die Dermatologie hat von jeher gerade an den Hochschulen Oesterreichs hervorragende Pflege und ruhmreichen Aufbau gefunden; so ist ihr auch ein üppiger und anerkannt tüchtiger Nachwuchs erblüht. Ist deshalb die Heranziehung erprobter österreichischer Kräfte durchaus naheliegend, so soll darin gewiss nicht ausgedrückt werden, dass die Leistungen und die akademische Eignung einer Reihe von jüngeren Dermatologen des deutschen Reiches, wie Frühwald's, Gans', Siemens', und zur Helle's unansehnlich und ohne Gewicht wären. Es kommen bei Aufstellung des Vorschlages auch verschiedene österreichische Hochschullehrer nicht in Betracht: Die Herren Kren, Kyrle und Scherber fühlen sich aus gewissen Gründen so an ihren Wiener Wirkungskreis gebunden, dass sie laut ihrer eigenen Mitteilung einer Berufung nach Innsbruck nicht

Pathologisch-anatomisches Institut
der Universität Innsbruck
Müllersgasse 44

zu folgen vermöchten. Erscheint es auch höchst bedauernswert, dass auf den Vorschlag eines so hervorragend tüchtigen Mannes, wie es z. B. Kyrle ist, verzichtet werden soll, so muss doch die rückhaltlose ehrliche Mitteilung seiner von vorne herein ablehnenden Beweggründe beachtet und dankbar anerkannt werden. Ebensowenig kommen bei den eigenartigen wirtschaftlichen und nationalen Verhältnissen der Innsbrucker Hochschule einige weitere Österreicher in Betracht, die als ausgezeichnete Fachleute der Dermatologie einen anerkannten Namen führen.-

Aus einer ~~Gruppe~~^{größeren} Gruppe von Vertretern der österreichisch. Dermatologie haben wir die nachfolgenden Herren als geeignet für einen Vorschlag befunden:

An erster Stelle ist zu nennen: Prof. Dr. Leopold Arzt, zur Zeit Oberarzt der Univ.-Klinik für Dermat. des Hofrates Prof. Dr. G. Riehl. Arzt ist am 16. März 1883 geboren, 1915 an der Wiener Universität habilitiert, 1920 zum a.o. Titularprofessor, 1922 zum wirklichen a.o. Professor ernannt worden. Sein umfangreiches Forschungswerk liegt in 129 Einzelarbeiten vor. Darunter sind Abhandlungen von sehr beträchtlichem Umfang. Die Arbeiten kennzeichnen ihren Verfasser als vorzüglich geschulten und gründlichen Gelehrten auf dem Gebiet der ~~Medizin~~ allgem. und experim. Pathologie, der Pharmakologie, der pathol. Anatomie und Histologie, sowie der Bakteriologie und Hygiene, - ganz abgesehen von der kritischen und klaren Erfassung und Bewältigung der zumeist dermatologischen Fragestellung. Arzt's klinische und ^{therapeutische} ~~Eröffnungen~~^{Veröffentlichungen} beschränken sich nicht auf kurze Mitteilungen einmaliger Wahrnehmungen. Hier liegen umfassende Auseinandersetzungen und Stellungnahmen zum grossen Schrifttum der Weltliteratur zu Tage. Man erkennt durchaus den aufmerksam regen, wissenschaftlichen Geist, der fortgesetzt bereit ist, Neuerungen auf diagnos-

Pathologisch-anatomisches Institut
der Universität Innsbruck
Müllersgasse 44

tischen und ^htherapeutischem Gebiet in grossen Reihen-Untersuchungen zu überprüfen und sich selbst eine Anschauung zu machen. Während des Krieges war Arzt teilweise vor andere Aufgaben gestellt. Auch darüber liegen mehrere Publikationen vor, welche ihn als zielbewussten, klaren Organisator und als zugreifenden Arzt und Hygieniker erkennen lassen. Ebenso kennen wir ihn als Mann eines lebhaften und eindringlichen Vortrags.

Zum Teil hat Arzt seine Arbeiten zusammen mit Prof. Wilhelm Kerl veröffentlicht, der ebenso wie Prof. Polland an zweiter Stelle im Vorschlag erscheint. Kerl ist am ^{2. 11. 1888} 2. 11. 1888 in Wien geboren, 1915 habilitiert, 1921 zum a.o. Professor ernannt. Zur Zeit wirkt er als Facharzt am Wiener Kaiserin Elisabeth-Spital. Von ihm liegen 45 Arbeiten zur Einsicht vor, klare kritische Abhandlungen, welche teilweise Fragestellungen der klinischen Dermatologie und Syphilis mit Mitteln der experimentellen Pathologie bearbeitet zeigen. Wie Arzt hat auch er wiederholt pharmakologische Ueberlegungen seiner Fachwissenschaft geprüft. ^hTherapeutische Gesichtspunkte, vor allem auch die Röntgen- und Radium-Anwendung haben ihn stark beschäftigt, therapeutische Misserfolge reizten ihn wiederholt zur wissenschaftlichen Klärung ihrer Umstände an. Kerl's Eignung als Lehrer wird von Hofrat Riehl hervorgehoben.

Prof. Dr. Polland, geb. 1876 in Wien, seit 1908 Privatdozent in Graz, seit 1914 Titularprofessor, seit 1918 wirkliche a.o. Professor, ist seit 1921 beauftragt, an der Grazer techn. Hochschule Vorlesungen über Geschlechtskrankheiten zu halten. Er hat in 82 Arbeiten die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Bemühungen niedergelegt. Die Mehrzahl derselben besteht in klinisch-dermatologischen Mitteilungen. Allein, wo immer es angängig

Sachverständigenrat
der Universität Innsbruck
Nr. 111/111/111

erschien, ist die Kritik der Beobachtungen vertieft und belegt durch vollständige und geschickte histol. Untersuchung des kranken Objektes. Daneben fehlen nicht übersichtliche Darstellungen, welche auf eingehender Untersuchung zahlreicher Vorkommnisse beruhen. So hat er sein Interesse immer wieder angioneurotischen Hauterscheinungen gewidmet und ein von ihm und Matzenauer aufgestelltes Krankheitsbild (Dermatitis dysmenorrhoea symmetrica) erfolgreich verteidigt. Entsprechend seiner ärztlichen Aufgabe ist auch die Zahl klinischer therapeutischer Berichte nicht gering. Polland wird als ein temperamentvoller Mann und Lehrer geschildert.

An dritter Stelle schlagen wir vor den 1924 habilitierten Privatdozenten der Wiener Univ. -Klinik für Dermatologie Dr. Leo Kummer, der 1886 geboren ist. Sein wissenschaftliches Werk weist heute 28 Arbeiten auf. Darunter nehmen Abhandlungen und Berichte über die Röntgen- und Radium-Behandlung von Hautkrankheiten einen bedeutenden Raum ein; Kummer hat auch zusammen mit seinem Lehrer Rühl für den ärztlichen Gebrauch ein handliches Buch über diesen Gegenstand verfasst. Neben den therapeutischen Arbeiten sind solche mehr technisch-diagnostischen Inhalts (Serodiagnostik, Kapillarmikroskopie, Partigen-Diagnostik), vor allem aber größere klinische Reihen-Untersuchungen, namentlich über verschiedene mykotische Erkrankungen zu nennen, deren Durchführung mit Hilfe der bakteriologischen Pilzzüchtung, sowie mit histologischen Gewebsmusterungen gut gelungen erscheint. Die Veröffentlichungen verraten einen klaren ordnenden Geist und eine gute Darstellungsgabe.

Ein Vergleich der wissenschaftlichen Bedeutung dieser vier Persönlichkeiten nötigt zur Aufstellung folgender Vor-

Historisch-anatomisches Institut
der Universität Innsbruck

schlagsliste: An erster Stelle ist Arzt zu nennen. An zweiter Stelle halten sich die Wäge Kerl und Polland. An dritter Stelle reiht sich Kummer an.

Diesen Vorschlag unterbreiten wir mit dem dringenden Hinweis auf die Notwendigkeit, die verwaiste Lehrkanzel so schnell als möglich zu besetzen; denn bis dahin können zahlreiche Studenten im Gange des dritten Rigorosums über Hautkrankheiten in Innsbruck mangels eines geeigneten Examinators nicht geprüft werden und sind im Abschluss ihres Studiums behindert.

Schliesslich halten wir es für eine unabweisliche Pflicht auf die geradezu unleidlichen, engen Verhältnisse in dem Gebäude hinzuweisen, in welchem psychiatrische, dermatovenerologische und otolaryngologische Klinik der Innsbrucker Universität zusammengepfarrt sind. Es bedarf nicht nur für jeden Leiter einer Klinik, der aus gut eingerichteten Krankenanstalten herauswuchs, eines recht mannhaften Entschlusses, sich mit diesen beschränkten, um nicht zu sagen, ärmlichen Verhältnissen zu behelfen, sondern es ist auch von Stande des Volkswohles aus, allerdringendst zu fordern, dass, sobald als nur irgend eine Möglichkeit winkt, hier bessere und übersichtliche Raumverhältnisse geschaffen werden. Es gilt dies in aller erster Linie für die otolaryngologische Klinik, deren Kranke bisher nur insoferne (und dabei noch unzureichend genug) untergebracht werden könnten, als ihr vorübergehend Räume der ebenfalls beengten Hautklinik zur Verfügung standen. Soll ^{ferner} der Betrieb der dermatologischen ^{in der psychiatrischen} Klinik in Innsbruck mit den Anforderungen neuzeitlicher Heilkunst vereinbart sein, muss er aber ebenso wie die otolaryngologische Klinik über dñ bisher nicht vorhan-

denen genügenden Raum verfügen. Die medizinische Fakultät bringt daher einstimmig die Bitte zu Gehör, schon bei der Neuberufung des Professors und Klinikvorstandes für Dermatologie diese unumgängliche Notwendigkeit zu berücksichtigen.

Frustrisch, den 29. X. 25.

Georg B. Fuchs

Hymn

Reuzi

Vorschläge

für die Neubesetzung der dermatologischen Lehrkanzel
der Universität Innsbruck.

Nachdem der im Oktober 1925 von der med. Fakultät der Universität Innsbruck betraute Ausschuss zur Erstattung der Vorschläge für die erledigte dermatologische Lehrkanzel neuerdings mit der gleichen Aufgabe betraut worden ist, legt er der med. Fakultät folgende Ausführungen vor:

Es ist schon bei Erstattung des Vorschlages im Herbst 1925 mit der Möglichkeit gerechnet worden, dass gegebenenfalls die Wirksamkeit des damals an erster Stelle vorgeschlagenen Prof. Dr. L. A r z t in Innsbruck nur von kurzer Dauer sein würde. Unter dieser Voraussetzung ist damals schon der ganze Vorschlag eingerichtet worden, sodass heute im Wesentlichen auf ihn zurückgegriffen werden kann. In dem Vorschlag vom 29. Okt. 1925 wurde klar ausgedrückt, dass die Fakultät sich zur Anerkennung der Tatsache bekennt, dass die Dermatologie von jeher gerade an den Hochschulen Oesterreichs hervorragende Pflege und ruhmreichen Ausbau gefunden habe, der sich in einem üppigen und anerkannt tüchtigen Nachwuchs offenbare. Durch Nennung von drei Schülern R i e h l 's ist in dem damaligen Vorschlag zum Ausdruck gebracht worden, dass in der Schule R i e h l 's in erster Linie die Anwärter für die ~~dermatologische~~ dermatologische Lehrkanzel zu suchen seien. Die ausgezeichnete, leider nur sehr kurze Lehrtätigkeit von Prof. A r z t in Innsbruck erscheint danach angetan die Richtigkeit jenes Gesichtspunktes zu beleuchten.

Unter diesen Umständen greift der Ausschuss auf seinen Vorschlag vom 29. Okt. 1925 zurück und legt ihn mit den durch Arzt's Berufung nach Wien notwendig gewordenen Aenderungen in

folgender Form vor, wobei auf die Ausführungen über die Eignung der vorgeschlagenen ^{Herrn} im jenen ersten Ausschussbericht vom 29. Oktober 1925 hingewiesen wird.

Wir bitten den Vorschlag folgendermassen zu formen :

An erster Stelle ist zu nennen Prof. Dr. K e r l , Facharzt für Dermatologie am Kaiserin - Elisabethspital in Wien .

An zweiter und gleicher Stelle sind zu nennen Priv. Doz. Dr. K u m m e r , Ass. an der Wiener Universitätsklinik für Dermatologie und Syphiliedologie, stellvertretender Leiter der Radiumstation des allgem. Krankenhauses in Wien , und Prof. Dr. P o l l a n d , a.o. Professor an der Universität und an der technischen Hochschule in Graz .

An dritter Stelle ist zu nennen ^{Priv. Doz.} Dr. Herbert v. P l a n n e r , Ass. an der Klinik für Syphiliedologie und Dermatologie in Wien , endlich Priv. Doz. Dr. F u h s , Ass. an der Klinik für Dermatologie und Syphiliedologie in Wien .

Zu dem Vorschlag der beiden Letztgenannten ist folgendes anzumerken :

^{Priv. Doz.} Dr. P l a n n e r , wurde am 24. August 1887 in Graz geboren , erwarb dort 1911 sub auspiciis imp. das Doktorat, trat 1913 als Assistent an der Klinik F i n g e r ein , wo er sich 1924 habilitierte . Von ihm liegen 21 wissenschaftliche Arbeiten vor , die das Gebiet der Syphilisforschung und der Dermatologie betreffen . Eine der letzten Arbeiten P l a n n e r s " über Immunität und Allergie bei Syphilis , " welche ihr Verfasser nach jahrelangen Studien gelegentlich eines Fortbildungskurses vorgetragen hat , erregte berechtigte Aufsehen . P l a n n e r ist auf dem Gebiet der Lues = Therapie als der gewichtigste Mitarbeiter des verstorbenen Prof. K y r l e zu bezeichnen und setzt dessen begonnenes Werk fort .

Priv. Dozent Dr. Herbert F u h s , gebo. 1891 studierte an der Wiener Universität, wo er 1916 zum Doktor promoviert wurde. Seit 1918 weilt er an der Klinik von Prof. R i e h l , 1919 wurde er dort Assistent und habilitierte sich im Januar 1926 . Es liegen von ihm 38 wissenschaftliche Arbeiten vor. Zu betonen ist, dass F u h s als der beste Kenner ~~der Hautpilze~~ der Hautpilze in Oesterreich gilt. Sein zweites Hauptarbeitsgebiet umfasst die Strahlentherapie der Hauterkrankungen . Seit 2 Jahren wirkt er als selbstständiger Leiter der strahlentherapeutischen Abteilung an der Klinik R i e h l s .

Im Interesse des Unterrichts und der Möglichkeit , ohne Aufenthalt die Prüfungen abwickeln zu können , bittet die mediz. Fakultät es möge das Ministerium die erledigte Lehrkanzel so bald als möglich am liebsten bis zum Beginn des Wintersemesters 1926 / 27 endgiltig besetzen .

Fusslerich, den 15. ~~IV~~. 26.

e. h. Steyer, Jambor, Rauszi

Der gefertigte Ausschuss, vom Professorenkollegium beauftragt, einen Vorschlag für die Wiederbesetzung der durch die Berufung ^{von} Professor Kerl nach Wien freigewordenen Lehrkanzel für Dermatologie und Syphilidologie zu erstatten, legt im folgenden den Entwurf eines solchen Vorschlages vor :

Die Fakultät ist im Verlaufe von rund 2 Jahren nun zum drittenmale vor die Aufgabe gestellt einen Besetzungsvorschlag für die dermatologische Lehrkanzel zu erstatten. Das Kollegium hatte eingedenk der hervorragenden Bedeutung der Wiener dermatologischen Schule für die Entwicklung des Faches und für die Heranbildung von Schülern in die beiden Vorschläge vom Jahre 1925 und 1926 ausschliesslich oesterreichische Dermatologen aufgenommen und es ^{zur Wahrung} ~~waren~~ ja auch die beiden letzten Inhaber der Lehrkanzel Wiener ^{do} ~~Fach~~ ^{Fach} ~~männer~~ ^{Wissenschaftler}, wodurch die Anzahl der zur Wahl stehenden jüngeren Wiener Kräfte naturgemäss heute eine geringere geworden ist als sie es zur Zeit der Erstattung der früheren Vorschläge war; ausserdem hatten aber einzelne namhafte jüngere Dermatologen - wie Kren und Scherber - sich schon anlässlich ihrer seinerzeit erfolgten Befragung an ihren Wiener Wirkungskreis zu sehr gebunden erklärt, um einer Berufung nach Innsbruck Folge leisten zu können. Bei dieser Sachlage schien es dem gefertigten Ausschusse richtig diesmal auch nach geeigneten jüngeren Dermatologen im weiteren deutschen Sprachgebiet Ausschau zu halten und neben einheimischen Kräften auch diese in den Vorschlag aufzunehmen. Hiedurch erscheint der nachstehende Entwurf gegenüber den früheren Vorschlägen auf eine neue Unterlage gestellt.

Wir nennen an erster Stelle in alphabetischer Reihenfolge
3 Fachmänner : Privatdozent Dr. Leo K u m e r , I. Assistent
der Klinik des Professors Arzt in Wien, Privatdozent

Dr. Guido M i e s c h e r , Assistent der dermatologischen Klinik Professors Dr. Bloch in Zürich, Professor extraordin. Dr. Hermann Werher S i e m e n s , Assistent der Münchner Universitäts-Hautklinik - und Poliklinik des Professors v. Zumbusch.

Privatdozent Dr. Leo K u m e r, geboren 1886 zu Bleiburg in Karnten, promovierte März 1910 zum Doktor der gesamten Heilkunde, war nach absolviertem Militärdienst Aspirant bzw. Sekundärarzt an der Prosektur und an der internen Abteilung des Kaiserin Elisabeth Spitals in Wien, vom Jänner 1913 bis Kriegsausbruch Sekundärarzt an der dermatologischen Abteilung Professor Krens und Aspirant an der Klinik Riehl. Nach der Kriegsdienstleistung und 4jähriger russischer Kriegsgefangenschaft trat Kumer neuerdings an der Klinik Riehl als Aspirant ein. März 1919 wurde er Assistent an dieser Klinik (jetzt Klinik Arzt), deren I. Assistent er seit April 1926 ist. Im Mai 1924 erfolgte seine Habilitation für Dermatologie und Syphilidologie in Wien.

Es liegen 39 Arbeiten Kumers vor; bei 4 davon war er Mitarbeiter von Arzt, bei einer von Riehl, in 5 seiner Arbeiten zeichnen sich Sallmann bzw. Wolf als Kumers Mitarbeiter. Die klinisch-dermatologischen Arbeiten Kumers betreffen die verschiedensten Gebiete seines Faches. Er hat sich mit Scabies und Pityriasis rosea der behaarten Kopfhaut, mit Lichen planus hypertrophicus, mit Dermatoskopie bei Hautkrankheiten, mit dem Arsenerythem, mit chronischer Paronychie, mit dem Hautsarkom, mit der Induratio penis plastica, mit Lupus miliaris disseminata, mit der Therapie der Psoriasis, mit Impfscrophuloderma, ~~Prurigo~~ Prurigo, Acne varioliformis, mit den Drüsennaevi, mit Pyodermia chronica papillaris et exulcerans, mit den Beziehungen zwischen Herpes zoster generalisatus und Varicellen beschäftigt. Eine ganze Reihe von Veröffentlichungen Kumers betreffen die Pilzkrankungen der Haut, so die Arbeiten über eine besondere Form

der chronischen Paronychie, die Kumer an 12 Fällen unter Anstellung von Kulturversuchen studierte, die Arbeiten über Wasserbettenmykose, über die Soormykose *Dr. Jurek* der Haut, insbesondere über ihre Lokalisation in der ~~Axilla~~ ^{in den Achseln}, über die Pilzkrankungen der Haut. Diese ^{mykologischen} Arbei-

ten Kumers waren offenbar auch bei seiner Wahl als Mitarbeiter an dem ^{von Jadassohn herausgegebenen} Handbuch bestimmend, für welches ihm die Er-

krankung der Haut durch Favus zur monographischen Bearbeitung übertragen wurde, In dieser im Manuskript vorlie-

genden Monographie erweist sich Kumer als das Stoffgebiet in jeder Hinsicht beherrschend. Ein besonderes Arbeitsfeld

Kumers ist weiterhin die Erforschung und therapeutische Verwertung der Wirkung des Radiums bei Hautkrankheiten.

Ein massgebender Beurteiler, Professor Riecke in Göttingen, kennzeichnet seine Forschungen über Radium als mit zu den grundlegenden Werken auf diesem Gebiete zählend. Die von

Kumer veröffentlichten hiehergehörigen Arbeiten betreffen die Therapie des Röntgen- und Radiumulcus, die Radiumbehandlung der Induratio penis plastica, fistelnder Hörnhautgeschwüre

~~schwären~~, die Radiumbehandlung einiger Liderkrankungen, des Trachoms, der Carcinome, der Epulis. Kumer hat einen

Apparat zur Einbringung der Radiumröhrchen im Filter angegeben und mit Kumer hat Riehl einen Leitfaden über die

Radium- und Mesotheriumtherapie der Hautkrankheiten herausgegeben. In jüngster Zeit hat Kumer zusammen mit Sellmann,

von der I. Augenklinik in Wien, in einer bei J. Springer erscheinenden Monographie, die im Manuskript vorliegt, die Bedeutung des Radiums für die Behandlungen der Erkrankungen des Auges bearbeitet (Kumer und Sellmann : Radium und Auge).

Es wird in dieser umfangreichen Arbeit die Einwirkung der strahlenden Energie auf das Auge im gesunden und kranken Zustande sowie auf das in der Entwicklung begriffene Auge in monographischer Form in einer bisher noch nicht dagewe-

*Dr. Jurek -
im Handb. d. -
Krankheiten*

senen Vollständigkeit und Gründlichkeit erörtert.

Hervorzuheben ist an dieser Arbeit vor allem die Einführung in die physikalische Grundlage der Radiumwirkung, die wohl hauptsächlich von Kumer verfasst sein dürfte und auf gründliche Kenntnis in diesem Wissenszweig schliessen lässt.

Die Ausführungen über die verschiedenen Anwendungsweisen der Radiumbehandlung lassen auf eine ausserordentlich grosse Erfahrung auf diesem Gebiete schliessen. Die Ausführungen über die Beeinflussbarkeit der verschiedenen Augenerkrankungen sind so vielseitig, dass dabei kaum eine Augenerkrankung ausser Acht gelassen ist. Rühmend hervorzuheben ist auch die äusserst sorgfältige Berücksichtigung des einschlägigen Schrifttums, das jedenfalls noch niemals so vollständig und gründlich zusammengestellt worden sein dürfte.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Beschäftigung Kumers mit Syphilisproblemen durch die Arbeiten über die Sachs-Georgische Ausflockungsreaktion und durch eine Mitteilung über therapeutische Versuche mit Sulfoxylsalvarsan bekundet wird. Kumer erweist sich als ein auf den verschiedensten Gebieten der Dermatologie wohlbewandeter Fachmann. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind klar aufgebaut, gewissenhaft durchgeführt. Dass Kumer ein guter Lehrer ist, davon konnten sich die Mitglieder des Professorenkollegiums anlässlich eines Vortrages überzeugen, den er im heurigen Jahr in der Innsbrucker Aerztegesellschaft hielt, wobei er sich als gewandter temperamentvoller Redner erwies. Dabei zeigten sich auch die therapeutischen Erfolge Kumers bei der Behandlung von Neubildungen der Haut an der Hand der von ihm vorgeführten zahlreichen Diapositive in bestem Lichte. Kumer ist ein ungemein fleissiger Arbeiter, ein strebsamer Forscher, von dem sicher noch weitere Förderung seines Faches erwartet werden darf. Seine hervorragende Betätigung auf dem Gebiete der Strahlentherapie, insbeson-

dere der Radiumbehandlung lässt die Gewinnung Kumers für die Innsbrucker dermatologische Lehrkanzel darum besonders erstrebenswert erscheinen, weil ~~es~~ neustens ^{besgründete Aussicht besteht besteht, dass auf den} gelungen ist den nötigen Betrag für die Anschaffung ^{zusammen mit dem Fakultät in der zum Kummer der} von Radium durch Zuwendungen aus Kreisen ausserhalb der ^{Provincen zu beschaffen} Universität zustande zu bringen, so dass eine auf den verschiedensten klinischen Gebieten erfolgreiche Behandlungsart, die Innsbruck bisher entbehren musste, ^{nunmehr} ~~auch hier~~ ^{eben} ~~wird zur Anwendung kommen können.~~ Dabei wird es der Anwendung dieses Heilverfahrens bei Hautleiden besonders förderlich sein, wenn ein an grossem Material erfahrener massgebender Fachmann, wie es eben Kumer ist, an die dermatologische Lehrkanzel berufen wird.

Es wird daher vorgeschlagen Dr. Leo Kumer für die Besetzung dieser Lehrkanzel mit an erster Stelle zu nennen.

Trivat Drzent

Dr Guido M i e s c h e r, ist 1887 in Basel, wo sein Vater Regierungsrat ist, geboren, er ist der Neffe des bekannten Physiologen gleichen Namens. Seinen medizinischen Studien lag er in München, Zürich und Basel ob, und bestand an letzterem Ort 1913 das schweizerische Staatsexamen. Im Jahre 1913 trat er als Assistent in die unter Leitung des Professor Bloch stehende dermatologische Klinik in Basel ein und folgte seinem Chef bei dessen Berufung nach Zürich 1916. In der Stellung eines Oberassistenten hat er hier mit seinem ^{Chief} ~~Vorgesetzten~~ zusammen die dermatologische Klinik in Zürich, das bis dahin keine solche besass, gegründet, den Unterrichts- und Krankenbetrieb organisiert sowie die Pläne für den vor 2 Jahren bezogenen Neubau der als die modernste und besteingerichtete geltende dermatologische Klinik entworfen. Im Sommer 1922 hat sich Miescher für das Fach der Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie für die Strahlentherapie der Hautkrankheiten an der Universität Zürich habilitiert. Er liest ein Repeti-

1 *Sein besonderes mehrjähriges Jahr zu Kraft fühlendes
Ausfallung mit Fruchtgefabren.*

torium der Hautkrankheiten für vorgerückte Medizinstudenten, ein Kolleg für die gesamte Strahlentherapie der Hautkrankheiten, sowie ein speziell für die Zahnärzte bestimmtes Kolleg über die im Gesicht und in der Mundhöhle lokalisierten Dermatosen mit Einschluss der Syphilis. Seine Vorlesungen gehören unter den von Privatdozenten gehaltenen zu den bestbesuchten. Ausserdem hat Miescher sehr häufig in ärztlichen Fortbildungskursen, Versammlungen und Kongressen sowie vor Laien (Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Volkshochschule u.ä.) mit grossem Erfolg vorgetragen. Miescher ist der Vorsitzende der Zürcherischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

39 Veröffentlichungen, die von Miescher vorliegen, beschäftigen sich mit klinischen, pathologisch-anatomischen, pathogenetischen und therapeutischen Problemen auf den verschiedensten Gebieten der Dermatologie. Dabei hat Miescher insbesondere nach 2 Richtungen sich mit besonderem Eifer ~~und Erfolg~~ betätigt, in der Aufklärung der Frage nach dem Wesen und der Herkunft ~~des~~ Pigments und mit strahlenbiologischen Problemen ~~und~~ ^{zuerst} mit der Strahlenbehandlung von Hautaffektionen. Mit Pigmentproblemen beschäftigen sich 9 umfangreiche Arbeiten, deren Ergebnisse hauptsächlich mit Hilfe der von Bloch angegebenen Dopareaktion gewonnen wurden, mittels deren es gelingt ein oxydierendes Ferment, eine Oxydase in bestimmten Zellschichten der Haut, so vor allem in der Basalschicht der Epidermis und der Haarfollikel und in der Matrix der Haarbulbi nachzuweisen. Durch histologische Untersuchung der Haut unter verschiedensten pathologischen und experimentellen Bedingungen, so unter dem Einfluss der Röntgen-Radium- und Quarzlichtbestrahlung, bei Entzündung, bei den verschiedenen Formen von spontan auftretender oder experimentell erzeugter Depigmentierung, durch Studium der Pigmentverhältnisse im menschlichen Haarbalg und vergleichende ~~die~~ Pigmentstudien an der Säugtierhaut ~~gelangt Miescher zu einer Reihe von wichtigen~~

hat Miescher zur Klärung pigmentbiologischer - und pathologischer Fragen Beiträge geliefert. In der gleichen Forschungsrichtung bewegen sich die Untersuchungen Mieschers über die Pigmentgenese im Auge. Miescher hat sich weiterhin mit Untersuchungen über die Entstehung der bösartigen Melanome der Haut, über ihr Verhältnis zum Pigmentnaevus und über das Wesen des melanomatösen Wucherungsprozesses beschäftigt, welchen Fragen auch wieder eine umfängliche, mit ausgezeichneten Bildern ausgestattete Arbeit gewidmet ist. Eine grössere Zahl von Veröffentlichungen beschäftigt sich mit der Erforschung der Röntgen- und Radiumwirkung auf die Haut sowie ^{mit} der Radiotherapie. In eingehender, auf experimentellen, klinischen und histologischen Untersuchungen fussender Forschung hat Miescher festgestellt, dass die akute Röntgendermatitis häufig klinisch unter dem Bilde von 3 aufeinanderfolgenden isolierten oder konfluierenden Rötungswellen verläuft und ist den für diese verschiedenen Reaktionsphasen kennzeichnenden histologischen Befunden an der Haut nachgegangen. Weitere Arbeiten sind dem Vorkommen wachstumsfördernder Wirkungen nach Radiumbestrahlung menschenpathogener Hyphomyceten gewidmet, dem Einfluss der Röntgenstrahlen auf die Sekretion des Magens als vermutliche Ursache des Röntgenkaters, sowie der Strahlentherapie der Haut, vor allem des Hautkrebses. Wie sehr Miescher als Fachmann auf radiologischem Gebiete geschätzt wird, geht u. a. aus der Tatsache hervor, dass er von dem Vorstande der deutschen dermatologischen Gesellschaft zum Referenten über die Röntgenbiologie der gesunden und kranken Haut für den deutschen Dermatologenkongress in Bonn gewählt wurde (das am 5. September 1927 gehaltene Referat liegt im Manus-

kript vor) und erst kürzlich auch von der südwestdeutschen Röntgengesellschaft zu einem ähnlichen Vortrage aufgefordert worden ist. Seine ganz besondere technisch-physikalische Begabung, die ihm auf diesem Arbeitsgebiete zugute kommt, wird gerühmt. Miescher hat aber ausserdem sich auch noch auf verschiedenen anderen Gebieten der Dermatologie als eifriger Forscher bewährt, wofür seine Veröffentlichungen über Acanthosis nigricans, über Mycedoma pedis nostra, über die Trichophytinreaktion im Blutbilde, über essentielle Teleangiektasien der Haut, über die multiplen idiopathischen Hautsarkome, über Oidiomykose, über die bösartigen Melanome der Haut, über die familiäre Keratose der Haut und Schleimhäute, über Berufsdermatosen Belege sind. Ueberall ist die Darstellung ungemein flüssig und klar. ja fesselnd, den an der Hand klinischer Beobachtungen sich aufwerfenden Fragen wird aufs gründlichste nachgegangen, so in der Arbeit über Mycedoma durch sorgsame Kulturversuche mit einer neuen Form einer pathogenen Streptothrix, die Miescher im Eiter fand, und deren Stellung im System erörtert wird, in der Veröffentlichung über essentielle Teleangiektasien durch Eingehen auf die den Kapillarkreis beherr-

ten dermatologischen Inhaltes von Siemens vor~~x~~ (darunter 9, denen Untersuchungen seiner Schüler zugrunde liegen), wovon 35 vererbungs-pathologischer Richtung sind und teils grundsätzliche Gesichtspunkte in der Vererbungs-pathologie der Haut, teils bestimmte klinische Sonderfragen behandeln. In Anbetracht der Bedeutung der verschiedenen Formen von Hautmälern, der Naevii, Linsenmäler und Epheliden, für die von Siemens besonders gepflegte zwillings-pathologische Forschung beschäftigt sich eine grössere Zahl von Arbeiten mit diesen Hautanomalien, darunter eine grössere Studie mit der Bedeutung der Erbanlage für die Entstehung der Muttermäler, in der dieses ganze Gebiet nach den verschiedensten Richtungen eingehend durchgearbeitet, die Bedeutung der Vererbung für die einzelnen klinischen Erscheinungsformen erörtert und auch der Hautscheckung bei Tier und Mensch ihre Stellung im System zugewiesen wird. Eine grössere Arbeit ist weiterhin dem Xeroderma pigmentosa gewidmet, wobei unter Mitteilung von 5 neuen Fällen ~~dieser seltenen durch ihre Beziehungen zum Carcinom bemerkenswerten Erkrankung des frühen Kindesalters~~ das gesamte eigene und in der Literatur niedergelegte Material hinsichtlich seiner erbbiologischen Bedeutung unter Zugrundelegung der Probandenmethode Weinbergs und der sogenannten Reduktionsmethode ausgewertet und kritisch gesichtet wird. Siemens konnte weiterhin in einer Studie über die Vererbung des Atheroms, die zugleich einen Beitrag zur Klinik der Epidermoide und Follikularsystemen darstellt, die Erblichkeit bei einer bestimmten Gruppe von Epidermoiden als Regel feststellen und Beiträge bringen zur Art der Vererbung beim "Lichen pilaris" sowie zur Beurteilung des familiären Auftretens der Hydroe vacciformis. In einer ganzen Reihe weiterer Veröffentlichungen ~~erweist sich Siemens auf den verschiedensten Gebieten der Dermatologie~~ ^{beschäftigt} ~~wohnbewandert~~ ^{ist} ~~und~~ ^{er} ~~um~~ ^{er} die Förderung seines

Faches in therapeutischer, klinisch-diagnostischer und allgemein pathologischer Hinsicht bemüht, so in seinen ^{den} Arbeiten über die Differentialdiagnose zwischen Psoriasis universalis und den exfoliativen Erythrodermien, über die branchiogenen Knorpelnaevi, über die Xanthome, über Keratosis follicularis, über Heftpflasterdermatitis, über Klinik und Aetiologie des Lupus erythematoses acutus, über Lentigines und über Epheliden in ihren Korrelationen zur Hautfarbe und zum Haarpigment, über den systematisierten ~~Naevus~~ ^{Naevus} depigmentosus. Mit den Beziehungen der Hautkrankheiten zu den Krankheiten anderer Organe bzw. zum Gesamtorganismus beschäftigen sich die Arbeiten über Hautkrankheiten und Diathesen, über den Stoffwechsel Ichthyotischer, über Xanthochromatose ohne Hypercholesterinaemie. Dass es ein grosser Irrtum wäre die Forschung nach der Vererbung menschlicher Krankheiten lediglich als eine Aufgabe des Statistikers oder Mathematikers zu betrachten, dass vielmehr nur eine möglichst gründliche klinische und allgemein-pathologische Durchdringung des Gegenstandes zu verlässlichen Ergebnissen führt, lehrt deutlich das Beispiel der sogenannten Epidermolysis bullosa, mit der sich Siemens in 6 Arbeiten beschäftigt, ^{über} ~~Auf Grund eines eingehenden Studiums der Klinik, Histologie, Aetiologie und Pathogenese dieses Leidens und mit Hilfe einer kritischen Durcharbeitung des gesamten in der Literatur niedergelegten Materials kommt Siemens u. a. zu dem Ergebnis,~~ ^{er für die Unterscheidung der} dass ~~zwischen den beiden klinischen Haupttypen der Epidermolysis (der tiefen und oberflächlichen Form) nicht, wie man bisher glaubte, eine engste Wesensverwandtschaft besteht, sondern dass sie im Gegenteil trotz ihrer klinischen Ähnlichkeit wirklich wesensverschiedene Krankheitsprozesse darstellen und dass man eine dystrophische ^{is} ~~profunde, recessiv-erbliche und eine einfache, ^{ist nicht} ~~superfizielle~~ dominant-erbliche Form als Haupttypen der Bullosis mechanica herausstellen kann.~~ ^{gelung} 4 Arbeiten Siemens sind der Recklinghausenschen ~~zuzurechnen!~~ ^{zuzurechnen!} ~~Der Herr Professor Dr. J. C. Siemens~~ ^{Der Herr Professor Dr. J. C. Siemens}~~

hinsichtlich ihrer durchsichtigen Klarheit geradezu mustergiltigen Darstellung der schwierigen Probleme der Vererbungslehre sich ganz hervorragend bewährt hat. Siemens hat u. a. auch sehr zweckmässige Vorschläge zur Nomenklatur in der Vererbungslehre gemacht, die heute allgemein angenommen sind. Das gleiche Lob verdienen die für weitere Kreise bestimmten „Grundzüge der Vererbungslehre, der Rassenhygiene und der Bevölkerungspolitik“, die 1926 in 3. Auflage erschienen, auch im Auslande eine günstige Aufnahme fanden und ins Schwedische und Englische übersetzt wurden. Ausserdem hat Siemens sich aber auch noch mit einer Reihe von eropathologischen Einzelproblemen beschäftigt, so mit der Frage der Erbllichkeit des Kropfes, der Bedeutung der Domestikationsmerkmale, der Vererbung von Augenleiden, der Geschlechtsabhängigkeit erblicher Anlagen, der Vererbung von Linkshändigkeit, von Farbenblindheit, der Aetiologie des Turmschädels. Besonders hervorzuheben ist, dass Siemens es nicht ver- säumt aus den Lehren der Vererbungs-pathologie die entspre- chenden Folgerungen hinsichtlich der Notwendigkeit erb- biologischer Gesundheitsfürsorge am Volkskörper zu ziehen, für die er sich mit Wärme einsetzt. In einer Reihe von Veröffentlichungen hat Siemens seine Forschungen über die Zwillingspathologie mitgeteilt. Ausgehend von der der- matologischen Untersuchung von Zwillingen kam er sehr bald dazu seine Erhebungen auf die Gesamtheit der an Zwillingen zur Beobachtung gelangenden auch nicht dermatologischen Befunde auszudehnen. Er hat seine Ergebnisse in einer 1924 erschienenen Monographie niedergelegt. Siemens hat damit ein neues Gebiet ätiologischer Forschung eröff- net, das bisher noch niemals systematisch bearbeitet wurde, da das Interesse an Zwillingen hauptsächlich von normal- anatomischen und biologischen Fragen beherrscht worden ist.

Man muss wissen, dass die Vererbungslehre ein sehr schwieriges Gebiet ist, das nur durch sorgfältige Beobachtung und genaue Aufzeichnung der Erscheinungen gelöst werden kann. Siemens hat dies in seiner Monographie sehr schön dargestellt. Er hat ein neues Gebiet der Vererbungslehre erschlossen, das bisher noch nicht bearbeitet wurde. Das ist ein grosser Verdienst. Die Vererbungslehre ist ein sehr schwieriges Gebiet, das nur durch sorgfältige Beobachtung und genaue Aufzeichnung der Erscheinungen gelöst werden kann. Siemens hat dies in seiner Monographie sehr schön dargestellt. Er hat ein neues Gebiet der Vererbungslehre erschlossen, das bisher noch nicht bearbeitet wurde. Das ist ein grosser Verdienst.

sein die nur Seltenheit der Fälle
von Siemens auf Zoster-Fälle
Auflage von 1891 auf dem
Wiederabdruck bleiben

war. Wenn auch ~~manche der damit zusammenhängenden~~
~~Probleme noch nicht endgiltig geklärt sind~~, so ist
es doch ~~das~~ ^{ein} grosse Verdienst Siemens in der Zwillings-
pathologie der rassenpathologischen und familienpatho-
logischen Vererbungsforschung ein zukunftsreiches Gebiet
angegliedert und die Arbeit auf einem bis dahin zu Unrecht
brachgelegenen Felde in Fluss gebracht zu haben.

Siemens erscheint auf Grund seiner Veröffentlichungen
als ein ~~klinisch~~ ^{wohl} aufs beste bewandeter dermatologischer
Fachmann, ~~und~~ als gewissenhafter, unermüdlich fleissiger,
Arbeiter, ~~der das weite Gebiet seiner wissenschaftlichen~~
~~Betätigung voll kritisch beherrscht und von dem noch wert-~~
~~volle Forscherarbeit erwartet werden darf.~~ Anlässlich eines
Vortrages, den Siemens in diesem Jahre in der Innsbrucker
Aerztesgesellschaft hielt, konnten sich die Mitglieder des
Kollegiums von seinen sehr guten Eigenschaften als klini-
scher Lehrer, von der Flüssigkeit und Klarheit seiner Dar-
stellung persönlich überzeugen. Siemens' Berufung nach
Innsbruck würde einen grossen Gewinn für die Fakultät
bedeuten, seine Nennung an erster Stelle des Vorschla-
ges ist daher voll berechtigt.

Für die zweite Stelle des Vorschlages ^{werden} sind zwei
Fachmänner und zwar in alphabetischer Reihenfolge ^{benannt}:
Privatdozent Dr. Herbert F u h s, a. o. Assistent der Klinik ^{Dr}
Professors Arzt in Wien und Privatdozent Dr. Herbert P l a n n e r,
Assistent der Klinik ^{Dr} Professors Kerl in Wien.

Dr. Herbert F u h s, geboren am 17. August 1891 in Wien
als Sohn des Reichsratsabgeordneten Prof. Dr. Hubert Fuhs,
promovierte am 29. Mai 1916 in Wien zum Doktor der gesamten
Heilkunde, nachdem er schon vorher vom Juli 1914 bis Mai 1916
Kriegsdienst geleistet hatte. Er war vom Juni 1916 bis November

1918 als Militärarzt an dermatologisch-syphilidologischen Kriegsspitälern in Wien (Res. Spit. 2), Kremsier und Szegedin tätig. Seit November 1918 ist er mit halbjähriger Unterbrechung durch Hausaspirantendienst an der chirurgischen Abteilung Professor Föderl's, an der Klinik Riehl tätig und zwar seit 1. März 1920 als a.o. Assistent. Jänner 1926 habilitierte er sich für Dermatologie und Syphilidologie in Wien. Vom Mai bis November 1920 war Fuhs vorübergehend Hospitant am Zentralröntgeninstitut des Prof. Holzknacht. ~~Dr. Herbert~~ Fuhs zeichnet in 19 der vorliegenden Arbeiten als Mitarbeiter von Arzt. Letzterer hat zusammen mit Fuhs einen Leitfaden der Röntgen-Hauttherapie herausgegeben und bei der im Druck befindlichen Bearbeitung des Kapitels Mikro⁵sporie für das Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten ist Fuhs Mitarbeiter von Arzt. Von den 30 selbstständigen Arbeiten beschäftigen sich 14 mit den verschiedensten klinisch-diagnostischen und therapeutischen dermatologischen Problemen (darunter 2 mit Mikrosporie, die auch Gegenstand von 9 der von Arzt mit Fuhs veröffentlichten Arbeiten ist), 2 Arbeiten betreffen den Haarwuchs und seine therapeutische Beeinflussbarkeit, 7 Veröffentlichungen sind strahlentherapeutischen Fragen gewidmet. Mit der Symptomatologie und Therapie luetischer Erkrankungen beschäftigen sich 4 Arbeiten, 3 sind liquordiagnostischen Inhaltes. Von größeren Arbeiten sind insbesondere zu nennen die Veröffentlichungen über die ~~Aldou~~^{Aldou}inische Mikrosporie, über die herdwweisen Keratosen an Händen und Füßen, über die multiplen Carcinoide der Haut, in welchen die Ergebnisse sorgsamer durch vorzügliche Illustrationen^{bakteriologischer} histologischer sowie bakteriologischer bzw. mykologischer Untersuchungen mitgeteilt werden. Fuhs erweist sich auf den verschiedensten Gebieten seines Faches, insbesondere auch auf strahlentherapeutischem Gebiete wohlbewandert. Seine Arbeiten zeigen ihn als einen kritischen Forscher, der

die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden aufs beste beherrscht; er gilt, wie schon im Vorschlage vom Jahre 1926 angeführt wurde, für einen der besten Kenner der Hautpilze unter den österreichischen Fachmännern. Fuhs ist auch ein sehr fleissiger Arbeiter. Er hat sich seit seiner Nennung an dritter Stelle in dem Vorschlage vom 15. August 1926 erfreulich weiter entwickelt, so dass es berechtigt erscheint, ihn nunmehr an zweiter Stelle zu setzen.

Dr. Herbert P l a n n e r , geboren am 24. August 1887 zu Graz, legte die medizinischen Studien in Graz, Wien und München zurück, promovierte 1911 in Graz. Nach vorübergehender Ausbildungstätigkeit ^{an der Abteilung} Kovacs (medizinische Abteilung) und Frank (chirurgische Abteilung) und bakteriologischer Tätigkeit bei Weichselbaum in Wien, kam er 1912 als Hospitant an die Klinik Finger (heute Klinik Kerl), an der er seit 1. Oktober 1913 mit 4jähriger Unterbrechung durch ärztliche Kriegsdienstleistung vom August 1914 bis November 1918 die Stelle eines Assistenten inne hat. Vom November 1918 bis Juni 1926 war er ausserdem auch mit der Leitung des vom Volksgesundheitsamte an der Klinik eingerichteten Abendambulatoriums für Geschlechtskranke betraut. Seit Juni 1924 ist er als Privatdozent für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität habilitiert.

Es liegen von Planner **28** Arbeiten vor. Sein hauptsächlichstes Arbeitsgebiet sind Fragen aus der Pathologie der Syphilis, insbesondere die mit der diagnostischen und therapeutischen Einführung des Luetins zusammenhängenden Probleme, die Immunität und Allergie bei Syphilis und die Liquordiagnostik bei Syphilis. Die Bedeutung der Luetinreaktion für die Klinik der Syphilis hat Planner in seiner als Manuskript vorliegenden Habilitationsschrift monographisch bearbeitet. Weitere Arbeiten betreffen die Angiomatose

für Professor Kerl möglichst bald durchzuführen,
um es zu ermöglichen, dass der neue Vorstand mit dem Beginn
des Sommersemesters die Vorlesungen aufnimmt.

Innsbruck, am 1. December 1927.

Mayer
Steiner
Seefeldner

Dekanat der medizinischen
Fakultät der Universität
Innsbruck.

Innsbruck, am 19. Dezember 1927.

H. 1091 - M. D.

An das

Bundesministerium für Unterricht,

W i e n .

In der Anlage erlaubt sich das medizinische Dekanat die Vorschläge der Fakultät für Wiederbesetzung der erledigten Lehrkanzel für Dermatologie und Syphiliologie an der Universität Innsbruck dem Bundesministerium für Unterricht zu unterbreiten. Der Vorschlag des aus den Herren Prof. Mayer, Seefelder und Lode bestehenden Ausschuss¹ lautet auf nachstehende Fachleute der Dermatologie (in Alphabetischer Reihenfolge geordnet) primo et unico loco :

Priv. Doz. Dr. Leo Kuerner, an der Universität Wien,

Priv. Doz. Dr. Guido Miescher, an der Universität Zürich,

Prof. Dr. Hermann Werner Siemens, Privatdozent an der Universität München.

Dieser Vorschlag wurde von der medizinischen Fakultät in der Sitzung vom 15. XII. 27 einstimmig gut geheissen.

Zugleich mit diesem Vorschlag bittet die Fakultät einen Antrag über die Ausstattung der medizinischen Kliniken Innsbrucks mit Radium bzw. über die Verwaltung des Radiums in Innsbruck berücksichtigen zu wollen; dieser Antrag geht gleichzeitig auf gesondertem Bogen dem Ministerium zu.

Der Dekan der medizinischen Fakultät:

H. Fuchs